



LEO NEWS

Entgelte in der Metall- und Elektroindustrie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Tarifrunde 2007 ist gestartet. Die Tarifkommission der IG Metall Baden-Württemberg hat am 22. Februar 2007 beschlossen, eine Erhöhung der Entgelte und Azubivergütungen in Höhe von 6,5 Prozent zu fordern.

**PLUS
IST MUSS
TARIF 2007**

Darüber hinaus hat sich die IG Metall entschieden, für Studierende der Berufsakademien einzutreten. Von diesem Personenkreis werden ab 2007 Studiengebühren eingefordert. Die IG Metall fordert deren Übernahme durch den jeweiligen Arbeitgeber.

Kaum war die IG Metall-Forderung veröffentlicht, wurden die üblichen Rufe laut: Die IG Metall solle „Maß halten“.

Und dies vor dem Hintergrund, dass es in den meisten Betrieben brummt.

Dies vor dem Hintergrund, dass die Produktivität in der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württembergs im Vorjahresvergleich um acht Prozent zugelegt hat.

Und dies vor dem Hintergrund, dass die Beschäftigten Tag für Tag unter Beweis stellen, wer die eigentlichen Macher des „Wirtschaftswunders“ Baden-Württemberg sind. *(mehr auf Seite 5)*

Rente mit 67 und was sonst noch möglich wäre...

Im Streit um die Rente mit 67 und den Erhalt von flexiblen Übergangsmo-
dellen in die Rente fordert die IG Metall den Arbeitgeberverband Südwestmetall auf, Position zu beziehen.

Bezirksleiter Jörg Hofmann: „Uns erreichen immer mehr Berichte über Feststellungen der Arbeitgeberseite, wonach die Heraufsetzung des Rentenalters auf 67 Jahre und das gleichzeitige Schließen aller vorzeitigen Ausstiegsmöglichkeiten (z.B. die geförderte Altersteilzeit) aus dem Erwerbsleben massive Produktionsverlagerungen nach sich ziehen würde“. Hintergrund sind befürchtete Produktivitätsverluste durch den Zwang einer verlängerten Lebensarbeitszeit, die sich zusätzlich negativ auf die deutschen Standorte auswirken.“

Hofmann: „Man kann nicht morgens die Wettbewerbsfähigkeit beschwören, mittags für Arbeitsplätze in Deutschland werben und in den Talkshows am Abend für die Rente mit 67 plädieren, wie es manche Arbeitgeberfunktionäre tun. Wenn die Arbeitgeber es mit ihren Bekenntnissen ernst meinen, dann gibt es in diesen Fragen einige Gemeinsamkeiten zwischen den Arbeitgebern und uns. Dann darf man aber nicht die Rolle des unbeteiligten Beobachters einnehmen, sondern muss sich hier klar und offen für den Erhalt solcher Modelle einsetzen.“

(mehr auf auf Seite 7)

...die LEO NEWS

& was drin steckt...

- Alles was Recht ist
- Frauenpower im Betriebsratsbüro.
- „Mach mal Pause!“
- Tarifrunde 2007 – Wir sind was wert.
- Gute Arbeit
- Rente mit 67???
- Vermischtes

Alles was IHR Recht ist...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor kurzem war ich auf einem Betriebsräte-Seminar. Mit gemischten Gefühlen bin ich hingefahren. Mit juristischen Herausforderungen wurde ich konfrontiert.

...Und mit der Idee, Sie am Gelernten teilhaben zu lassen, möchte ich Ihnen heute etwas vom „Kleinen Einmaleins“ des Arbeitsrechts vermitteln, Thema: „Arbeitsvertrag – Tarifvertrag – Gesetz“.

Ljuba Glavas

Arbeitsvertrag, Tarifvertrag und Gesetz

Im Grundsatz herrscht in Deutschland Vertragsfreiheit. Es kann also jeder Verträge abschließen, wie er will. Aber im Arbeitsrecht machen Gesetze, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen bedeutsame Vorgaben. Und das ist gut so. Denn diese Vorgaben sichern Mindeststandards: Sie verhindern, dass Arbeitgeber bei schlechter Arbeitsmarktlage Arbeitsbedingungen beliebig gestalten können. Vertragsklauseln, die z.B. hinter gesetzlichen Mindeststandards zurückbleiben, sind nichtig - auch wenn beide Seiten unterschrieben haben.



Für die verschiedenen Regelungsebenen gilt: Die jeweils höhere Ebene setzt die Mindeststandards für die nächst tiefere. Die Reihenfolge heißt: Grundgesetz - Gesetze - Tarifverträge - Betriebsvereinbarungen - individueller Vertrag.

Wo ein und derselbe Sachverhalt auf verschiedenen Ebenen geregelt bzw. regelbar ist, gilt das Günstigkeitsprinzip: Maßgeblich ist immer die für den Arbeitnehmer günstigere Regelung.

Schauen Sie sich das Beispiel Urlaub an: Es gilt das Bundesurlaubsgesetz, sofern der Tarifvertrag nicht eine günstigere Regelung enthält. Enthält der Arbeitsvertrag eine noch günstigere Klausel, so verdrängt diese wiederum den Tarifvertrag.

Das Günstigkeitsprinzip gilt nur dann nicht, wenn die höherwertige Regelung eine Öffnungsklausel nach unten enthält. Der §622 BGB, der die gesetzlichen Kündigungsfristen bestimmt, enthält z.B. die Bestimmung, dass kürzere Kündigungsfristen durch Tarifvertrag vereinbart werden können.

Recherche-Empfehlung

...Und wenn Sie mal selber den Blick ins Gesetzbuch oder in eine juristische Datenbank werfen wollen, hier ein paar Empfehlungen...



www.arbeitsrecht.de

Eine Homepage, um sich einen ersten Überblick zu einem arbeitsrechtlichen Problem verschaffen zu können.

Merke: Trotz aller Aktualisierungen kann man sich den Blick ins Gesetzbuch nicht ersparen. Denn nur das, was im Gesetzestext steht, ist das wirklich Ausschlaggebende.

www.gesetze-im-internet.de

Eine Homepage, die von der Bundesregierung in Zusammenarbeit mit der juris GmbH initiiert wurde. Eine lobenswerte und äußerst benutzerfreundliche Adresse für juristisch Interessierte.

In den nächsten LEONews:

Rechte außerhalb des Arbeitsvertrages

Frauenpower im Betriebsrat

Mit den LEO^{NEWS} gibt es am Bosch-Standort Leonberg eine Betriebsratszeitung... erstellt von Betriebsräten und Vertrauensleuten mit Unterstützung der IG Metall.

Wir wollen in den nächsten Ausgaben die Menschen vorstellen, die in Ihrem Interesse agieren. Damit für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein wenig greifbarer wird, was ein Betriebsrat tut und womit sich der Betriebsrat auseinander setzen muss.

Ljuba Glavas,

unsere Betriebsratsvorsitzende. In ihrem Büro hängen Erinnerungsstücke aus MotoMeter-Zeiten. Ist das Nostalgie? „Nein“ sagt Ljuba Glavas, „das sind Erinnerungsstücke an eine Auseinandersetzung, die wir hier in Leonberg geführt haben. Ohne den Kampf um MotoMeter gäbe es den heutigen Bosch-Standort Leonberg nicht.“

Frau Glavas, wenn Sie sich Bosch Leonberg heute anschauen, welche Herausforderungen sehen Sie auf die Belegschaft zukommen?

In Zukunft wird uns ERA stark beschäftigen. Im Zusammenhang mit dem Einstellungsstopp sehe ich für die Belegschaft zunehmend erhöhten Leistungsdruck, verursacht durch mehr Arbeit bei gleicher Beschäftigtenanzahl. Daraus resultieren weiterhin Überstundenberge und Massen an Gleitzeitguthaben.

...und welche Rolle wird der Betriebsrat bei diesen Herausforderungen spielen? Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, um als Betriebsrat aktiv werden zu können?

BOSCH sagt: „ERA 3x fair“??? Der Betriebsrat wird alles daran setzen, dass ERA in DIESEM Sinne umgesetzt wird. Wir werden alle Reklamationsmöglichkeiten ausschöpfen. Darüber hinaus werden wir als Betriebsrat verstärkt daran arbeiten, dass ein Umdenken stattfindet, z.B. können gut eingearbeitete Leasingkräfte fest übernommen werden. Also: Statt Leasingkräfte abbauen – Leasingkräfte fest einstellen und damit dem Leistungsdruck entgegenwirken.

Frau Glavas, mal angenommen, Sie hätten als Betriebsratsvorsitzende drei Wünsche frei. Welche wären das?

Dass die oben genannten Punkte in Erfüllung gehen und dafür kämpfe ich! Dass der Standort Leonberg auch in Zukunft „wächst und gedeiht“. Dass das BER-Gremium weiterhin Kraft und Ausdauer bei seinen vielfältigen Aufgaben hat, welche immer komplexer werden. Und ich nehme mir noch einen vierten Wunsch heraus: Ich wünsche mir, dass unsere Belegschaft weiterhin so selbstbewusst auftritt, wie in unseren letzten zwei Betriebsversammlungen!

Elsa König

Manche sagen „Nervensäge“ zu ihr, andere genießen einfach ihre ruhige Art, an Probleme heran zu gehen... Und dann gibt's noch jene, die über ihre Geduld beim Recherchieren einfach nur den Kopf schütteln, das Weite suchen und hoffen, dass Elsa's Analytik nicht ausgerechnet sie trifft. Elsa König ist eine der „Ruhig-Blut“-Frauen im Büro des Betriebsrates und mit Ljuba Glavas – Seite an Seite – eine langjährige Verfechterin der Interessen der Beschäftigten.

Frau König, wenn Sie sich die letzten Jahre am Bosch-Standort Leonberg anschauen, welche Themen haben Sie als Betriebsrätin am meisten berührt?

Ein Thema hat mich besonders berührt: Dass BOSCH den Standort Leonberg „platt machen“ wollte!

...und wie kann man sich eigentlich den Alltag einer Betriebsrätin vorstellen?

Auf keinen Fall ist es langweilig sondern sehr abwechslungsreich. Das „eigene“ Lernen spielt eine große Rolle, denn nur SO ist es möglich, die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen zu erkennen und in ihrem Interesse zu vertreten.

Frau König, Sie starten ja in den nächsten Wochen in Ihren wohlverdienten Ruhestand. Was nehmen Sie mit und was lassen Sie hier?

Ich nehme mit: Erinnerungen an ein arbeitsreiches und abwechslungsreiches Berufsleben. Ich lasse hier: Meinen Ficus Benjamini und nette Kolleginnen und Kollegen.

Gibt es noch etwas, was Sie der Belegschaft für die nächsten Jahre mit auf den Weg geben wollen?

Dass sie weiterhin Vertrauen in ihren Betriebsrat setzen und den Betriebsrat bei seiner Arbeit unterstützen.

Herzlichen Dank! Und Alles Gute für den „Unruhestand“.



Ljuba Glavas



Elsa König

mach mal Pause!!!

...was die Arbeitszeitregelung „sagt“...

Der Betriebsrat und die Personalabteilung haben die Gleitzeitvereinbarung des Standortes überprüft und Folgendes vereinbart:

Die bisher festen Pausenzeiten gibt es nicht mehr.

Die Gesamtdauer der Pausen, die täglich automatisch abgezogen werden, beläuft sich bei einer Anwesenheit von mindestens drei Stunden auf 15 Minuten und bei einer Anwesenheit von mindestens sechs Stunden auf 45 Minuten.

Außerdienstliche Unterbrechungszeiten werden bis zu 45 Minuten auf die Pausenzeiten angerechnet.



Bei außerdienstlichen Unterbrechungen und bei Verlassen des Geländes aus privaten Gründen, auch während der Pausen, ist zu stempeln.

Nur für Zwecke der Reisekostenabrechnung wurde eine Normalarbeitszeit vereinbart. Diese geht von einem Arbeitsbeginn um 8:00 Uhr aus und beinhaltet die individuelle regelmäßige tägliche Arbeitszeit plus 45 Minuten Pause.

Ausführlicher werden wir Sie auf unserer **Betriebsversammlung am 12. März 2007** informieren.

Detailinformationen:

<http://www.intranet.bosch.com/lr/ber/index.htm>

Vertrauensleute bei Bosch Leonberg

Es gab sie, es gibt sie und sie sollen auch in Zukunft den Alltag der Belegschaft prägen: Die BOSCH-Vertrauensleute. Und wenn wir sagen: „Vertrauensleute sind nah dran und kompetent“, dann meinen wir das genau so!

Unsere Vertrauensleute beraten und informieren die Beschäftigten, fördern Meinungs- und Willensbildung. Sie können sich qualifizieren im Bezug auf Gesetze, Tarifverträge und Vereinbarungen, die zugunsten der Belegschaft gelten.

Die Vertrauensleute sind nicht vom Betriebsrat oder der Standortleitung bestimmt. Um es ganz deutlich zu sagen, das wäre Schmarren. Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie können am 9. Mai 2007 Ihre Vertrauensleute wählen.

Vom „Klassensprecher“ zur „Fachkraft für Arbeitnehmerfragen“; so hat sich die Rolle der Vertrauensleute in den letzten Jahren gewandelt. Die Männer und Frauen, die sich der Wahl stellen, sind nicht die Zettelverteiler oder die lebendige Betriebsversammlungskulisse.

Die Vertrauensleute von heute sind viel mehr Bindeglied zwischen Belegschaft und dem Betriebsrat. Vertrauensleute kennen die Sorgen der Beschäftigten, diskutieren mit ihnen und suchen nach Lösungen. Ihre Aufgaben werden aber immer vielfältiger und komplexer: Sie werden bei betrieblichen Problemen als Experten und Mittler des Betriebsrats hinzugezogen.

Vertrauensleute sind der direkte Draht zum Betriebsrat und sie tragen dazu bei, dass die Beschäftigten den Betriebsrat und dessen Job erleben können.



**NAH
DRAN
UND
KOMPETENT**

Locker vom Hocker

So ein Bürotag kann ganz schön krampfzig sein. Stundenlange Computerarbeit und Stress sorgen für Anspannung und Verspannung. Machen Sie sich locker - mit einem kurzen Stretching-Workout, mit Nackenzügen oder Rumpfdrehern oder widmen Sie sich mal der Kopfseitneige.

<http://www.ard.de/ratgeber> --> gesundheit --> fitness-und-wellness --> Fit im Büro (Blauer Bereich)

**VOM PROFIT MÜSSEN
ALLE PROFITIEREN.**

**PLUS
IST MUSS
TARIF 2007**

Die IG Metall Baden-Württemberg geht mit einer Forderung nach Einkommenserhöhungen von 6,5 Prozent in die Tarifrunde 2007 der Metall- und Elektroindustrie. Daneben soll die Übernahme von Studiengebühren für Studierende an Berufsakademien durch die Arbeitgeber verhandelt werden. Das beschloss die 180köpfige Tarifkommission der Gewerkschaft auf ihrer Sitzung am 22. Februar 2007 in Leinfelden-Echterdingen.

IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann bezeichnete die Forderung als angemessen. „Die Spielräume der Branche reichen aus, um die Forderung problemlos zu schultern. Was wir verlangen ist nicht mehr als eine faire und angemessene Beteiligung der Beschäftigten am Erfolg der Unternehmen“.

Hofmann verwies dabei auf die glänzende Branchensituation. So sind die Umsätze der baden-württembergischen Metall- und Elektroindustrie im letzten Jahr um fast elf Prozent gestiegen und die Produktivität ist im gleichen Zeitraum um über acht Prozent gewachsen.

„Die Prognosen für 2007 deuten auf einen weiter anhaltenden Aufwärtstrend der Branche“, sagt Hofmann. „Die Gewinne sind im letzten Jahr geradezu explodiert. Die Situation in diesem Jahr zeigt überquellende Auftragsbücher und Fabriken, die mit über 90 Prozent ausgelastet sind“.

Eine Absage erteilte er Arbeitgeberforderungen nach nicht tabellenwirksamen Bestandteilen der Entgelterhöhung und einer Variabilisierung des Weihnachtsgeldes. Hofmann: „Beide Vorschläge sind nicht geeignet, eine Lösung für die Tarifrunde zu finden. Sie sollten da bleiben wo sie hingehören: In der Schublade“.

Der Vorstand der IG Metall hat am 26. Februar 2007 über die Forderung beschlossen. Die erste Verhandlungsrunde für die etwa 800.000 Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie im Südwesten findet am 14. März 2007 in Sindelfingen statt.

Und die LEO^{NEWS}-Redaktion wird selbstredend zusehen, dass Sie aktuell über den Verhandlungsverlauf informiert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der Tarifrunde 2007 geht es ausschließlich um höhere Einkommen. Und dies nicht mit der Intention einer Wunschzettelpolitik, sondern verbunden mit dem klaren Ziel der finanziellen Wertschätzung der Belegschaften.

Zu Beginn des Jahres wurden die Mehrwert- und die Versicherungssteuer erhöht, der Beitrag zur Rentenversicherung angehoben, die Pendlerpauschale und die Sparprämie gekürzt. Gut, der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung wurde gesenkt. Unterm Strich zeigen sich aber für die Beschäftigten finanzielle Mehrbelastungen.

Parallel dazu brummt es in den meisten Betrieben. Trotzdem rufen Unternehmer lauthals zum „Maß halten“ auf.

Aber, was ist das Maß der Dinge?

Geht es nur darum - nach dem Motto „höher, schneller, weiter“ - die höchste Umsatzrendite zu erreichen? Oder kann auch mal eine Belegschaft im Focus des Geschehens stehen und von dem Profitieren, was an wirtschaftlichen Entwicklungen realisiert wurde? Wie schaut es aus mit Begriffen wie „Wertschätzung“, „Beteiligung“ oder „Mitarbeitermotivation“? Sind

das Worthülsen der Personalverantwortlichen oder steckt mehr dahinter?

Selbst Jan Stefan Roell, seines Zeichens Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Südwestmetall, formulierte am 14. Dezember 2006 gegenüber der Frankfurter Allgemeinen: „Selbstverständlich geht es den Unternehmen besser als im letzten Jahr, und selbstverständlich muss das einen Einfluss auf den Tarifabschluss haben.“

Die LEO^{NEWS}-Redaktion ist gespannt, welche Taten den Worten folgen.

Klar ist, wir alle werden nichts geschenkt bekommen. Klar ist aber auch, je mehr Kolleginnen und Kollegen für eine Erhöhung der Entgelte einstehen, um so eher kann ein guter Abschluss und ein MEHR im Geldbeutel erzielt werden.

weitere Informationen unter:

www.aktivfuertarif.igm.de



**PLUS
IST MUSS
TARIF 2007**

gute Arbeit

Gute Arbeit? Das bedeutet, dass Arbeit die Gesundheit und Lebensqualität fördert, dass jeder seine Fähigkeiten einbringen und weiter entwickeln kann.

Gute Arbeit heißt aber auch: die Arbeitsbedingungen müssen so gestaltet sein, dass Familie und Beruf vereinbar sind und die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten bis zum Rentenalter erhalten bleibt. Und schließlich erfordert gute Arbeit gutes Entgelt.

Ziel des Projektes „gute Arbeit“ ist es, der zunehmenden Leistungsverdichtung und ausufernden Arbeitszeit etwas entgegenzusetzen - eine neue Initiative zur Humanisierung der Arbeitswelt.

Das Projekt will Beispiele aus der betrieblichen Praxis bekannt machen sowie Beschäftigte und ihre betrieblichen Interessenvertretungen bei der menschengerechten Gestaltung der Arbeitsbedingungen unterstützen.

Das Angebot:

- Informationen zu wichtigen Aspekten gesundheitsverträglicher Arbeitsbedingungen
- Beratung bei betrieblichen Aktivitäten zur Arbeitsgestaltung
- Arbeitshilfen für betriebliche Interessenvertretungen

mehr unter:

www.igmetall.de ► Themen ► gute Arbeit



Meine Zeit ist mein Leben!

Es kann keiner kommen und sagen: Dieser Satz stimmt nicht. Der Satz ist wahr. Es kann auch keiner sagen: Verschieben Sie ihr Leben! Ich lebe jetzt, im jetzt, und ich habe nur ein Leben, mein Leben.

Aber dieser Satz ist nicht nur wahr, sondern er stößt Überlegungen an:

Was für mich das Richtige ist, das hängt davon ab, wer und wie ich selber bin, und ich bin anders als alle anderen Menschen. Dieser Unterschied zu allen anderen Menschen, der stellt sich in der Zeit dar. Deswegen gewinne ich durch die Beschäftigung mit meiner wirklichen Zeitgestaltung Erkenntnisse über mich selbst, die mir zugleich einen Maßstab dafür geben, was für mich das Richtige ist.

Denn der Satz „Meine Zeit ist mein Leben!“ stößt auch eine zweite Überlegung an. Der Maßstab meines Tuns bin ich selber. Denn in dem

Wort „mein“ steckt auch ein Anspruch, dass das, was in meiner Zeit geschieht, auch wirklich die Darstellung meiner Individualität ist; dass das ein Leben ist, zu dem ich sagen kann: Das ist mein Leben!

Es entsteht die Frage: Kann ich die Zeit, die ich mit Arbeiten verbringe, als Teil meines Lebens anerkennen? Wenn nicht, dann klaffen die beiden Bedeutungen des Satzes auseinander. Es zeigt sich ein Widerspruch: In meinem Leben - in meinem einzigen Leben - kommt die Tatsache, dass es sich um mein Leben handelt, nur begrenzt zum Ausdruck.

Aus: Stephan Siemens: Meine Zeit ist mein Leben (stark gekürzt)

Kennen Sie die Redewendung „...jemandem einen Bärendienst erweisen...“? Jemandem einen Bärendienst erweisen heißt, jemandem trotz guter Absicht zu schaden. Die Redewendung ist seit ca. 1900 in Gebrauch und wird abgeleitet von der Fabel „Der Bär und der Gartenliebhaber“ von Jean de la Fontaine. Dort will ein Bär dienstefrig eine Fliege von der Nase des schlafenden Gärtners verscheuchen, in dem er einen Pflasterstein nach ihr wirft – was weder die Fliege noch der Gärtner überleben.

Rente mit 67... und dann?

Können Sie sich ein Land vorstellen, in dem fast 600.000 Menschen unter 25 Jahren und 1,2 Millionen über 50jährige keinen Arbeitsplatz finden – und in dem die Regierung trotzdem beschließt, das Renteneintrittsalter um 2 Jahre herauf zu setzen? In dem grob umrissenen Wahnsinn sind wir mitten drin.

Länger arbeiten für weniger Rente?

Alle wissen: Unsere Rente ist nicht mehr sicher. Schon bei Kohl wurde gestrichen. Rot-Grün hat dies fortgesetzt und Schwarz-Rot setzt dem Ganzen mit der Diskussion um die Rente mit 67 die Krone auf.

Die Folgen

Der Lebensstandard im Alter ist nicht mehr gesichert. Der Rentenzahlbetrag liegt heute nach 40 durchschnittlichen Verdienstjahren bei etwa 950 Euro. Im Jahr 2029 wären dies – nach heutigen Werten – nur noch rund 750 Euro. Könnten Sie davon leben?

Die Ursachen des Problems

Das Problem der klammen Rentenkasse ist nicht nur (aber auch), dass es zu wenig junge Menschen gibt. Aber mal ehrlich: Welche junge Familie traut sich Familienzuwachs zu, wenn man eh schon knapp bei Kasse ist und für Kinderbetreuung, eine Ausbildungsversicherung oder zukünftige Studiengebühren Einiges an finanzieller Unterstützung für den Nachwuchs einplanen muss?

Vom „kinderfeindlichen Deutschland“ und von „karriereorientierten jungen Menschen“ wird in den letzten Wochen und Monaten viel geredet. Die Problematik der Massenarbeitslosigkeit, die geringe Steigerung der Löhne und Gehälter und die minimale Chance die heutige Rente mit 65 gesund zu erreichen wird meist verschwiegen.

Ist die Rente mit 67 ein Ausweg?

„Wenn wir alle länger arbeiten, kann die Rentenkasse saniert werden.“ Das will uns die Regierung weismachen. Lassen Sie sich bitte keinen Bären aufbinden!



Nehmen wir mal an, die Rente mit 67 würde bittere Realität werden. Man braucht keine Kristallkugel um sich ausmalen zu können, was passiert:

Für die heutigen Arbeitslosen würde sich nicht viel ändern. Zu den 600.000 arbeitslosen Menschen unter 25 Jahren käme noch ein ganzer Schwung dazu. Und die 1,2 Millionen arbeitslosen Menschen über 50 Jahren würden die Welt nicht mehr ver-

stehen: Die „Alten“ in den Firmen würden gerne raus und die „50er“ des Arbeitsmarktes würden gerne rein.

Dann schauen wir mal auf die Menschen, die 40 Jahre lang malocht haben – sei es als Ingenieur im Entwicklungsbereich oder als Werkzeugmacher im Musterbau: Wer früher in Rente will, muss nach den aktuellen Regierungsplänen 3,6 Prozent zusätzliche Abschläge pro Jahr hinnehmen. Noch mehr Rentenkürzung.

Und wie war das gleich mit dem fehlendem Nachwuchs? Wer glaubt, dass eine Anhebung des Renteneintrittsalters eine Erhöhung der Geburtenrate mit sich bringt – mit Verlaub – der glaubt auch an die Story mit dem Klapperstorch.

Die Gewerkschaften geben der Bundesregierung diese Forderungen mit auf den Weg:

- Verlängerung bzw. gleichwertige Nachfolgeregelung für das Altersteilzeitgesetz,
- Einbeziehung aller Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung,
- nach 40 Jahren abschlagsfreier Zugang zur Rente, auch vor dem 65. Lebensjahr,
- Erleichterung des Zuganges zur Erwerbsminderungsrenten und Streichung der Abschläge bei dieser Rentenart.

Rente mit 67? ...Die IG Metall macht weiter gegen Rentenklau mobil... Die von der Bundesregierung geplante Rente mit 67 läuft auf eine längere Lebensarbeitszeit und Rentenkürzungen hinaus. Der würdevolle Übergang vom Arbeitsleben in die Rente ist ferner denn je. Am 21. Oktober 2006 riefen bundesweit Gewerkschaften zu Kundgebungen auf. Das Ziel einer „gesunden“ und wertschätzenden Rentenpolitik in Deutschland wird auch im März 2007 immer wieder eine große Rolle spielen.

Die letzte Seite

Entspannungsdenksport

Eine Kröte, die in einem 21 Meter tiefen Brunnen sitzt, klettert, um heraus zu kommen, jeden Tag 7 Meter an der Brunnenwand hoch, rutscht aber nachts immer 4 Meter zurück.

Wie viele Tage braucht die Kröte, um aus dem Brunnen heraus zu kommen?

Achtung! Die ersten drei richtigen Mail Antworten werden prämiert. Mail-Adresse: Siehe Impressum.

Absolventengehälter 2007

(Jährliche) Erhebung der IG Metall in den Branchen Automobil, Elektro, IT, Maschinenbau, Stahl und Telekommunikation.

Die Ergebnisse der sechsten IG Metall-Erhebung über die Einstiegsgehälter für Absolventen liegen vor: An der Spitze liegen Ingenieure, Informatiker und Naturwissenschaftler mit Uni-Abschluss (Master). Absolventen einer Berufsakademie (BA), die in einem Betrieb ausgebildet wurden, in dem sie in ein anschließendes Arbeitsverhältnis übernommen werden, verdienen deutlich mehr als BAler, die nach der Ausbildung bei einem anderen Unternehmen anfangen.

Grundlage für die Untersuchung sind die Gehälter von Absolventen, die 2006 in 45 überwiegend tarifgebundenen Unternehmen eingestellt wurden. Berücksichtigt wurden nur die „harten“ Gehaltsbestandteile, die nicht einseitig vom Unternehmen geändert werden können: Fixes Monatsentgelt, Leistungszulage, Urlaubs- und Weihnachtsgeld etc. Die Broschüre ist im Betriebsratsbüro erhältlich.

Betriebsversammlungen

Montag, 12. März 2007

Freitag, 13. Juli 2007

Freitag, 23. November 2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte beachten Sie, dass die Betriebsversammlungen jeweils um 9:00 Uhr beginnen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

30 Minuten für deine work-live-balance

von Lothar J. Seiwert

Sie kennen das bestimmt: In der Firma läuft wieder mal ein mega wichtiges Projekt. Mit viel Engagement sind Sie bei der Sache, Ihr Zeitkonto quillt über und daheim reicht es bei den Kindern leider nur für einen Gute-Nacht-Kuss.

Immer wieder fragen wir uns: Wie bringe ich Arbeit, Familie und Freizeit unter einen Hut? Lothar J. Seiwert zeigt, wie es gehen kann. Cartoons und Übungen vermitteln (fast) ein Tagesseminar des „Zeit-Meisters“. Wer wenig Zeit für sich hat und dauernd im Stress agiert, sollte dieses 30-Minuten-Büchlein lesen, um zu lernen, Zeit zu genießen.

Gabal Verlag, ISBN 2-89749-119-2

Zu guter Letzt??!

TOP: „Aktionäre müssen sich auch bei 6,5 Prozent Lohnsteigerung um die Gewinne deutscher Unternehmen keine Sorgen machen“, sagt Rolf Elgeti, internationaler Chefstrategie der niederländischen Bank ABN Amro nach einer Meldung der Zeitschrift „Capital“.

FLOP: „Das Ergebnis muss unter dem Ergebnis von 2006 liegen, also unter drei Prozent bleiben“, fordert Gesamtmetall-Chef Martin Kannegiesser im Gespräch mit der neuen Zeitschrift „Vanity Fair“, die der „Spiegel“ als „Zentralorgan des Neo-Biedermeier“ titulierte.

„Klug ist nicht, wer keine Fehler macht.“

Klug ist der, der es versteht, sie zu korrigieren.“

Wladimir I. Lenin

Impressum

Herausgeber: IG Metall Stuttgart, Theodor-Heuss-Straße 2, 70174 Stuttgart; Verantwortlich: Hans Baur, Erster BevollmächtigterRedaktion: Ljuba Glavas, Hans Georg Nowak, Elsa König, Gabriele Drobner, Angela Felber, Gabi Grunder, Alfred Kizler, Osman Polat, Susanne Thomas; Druck: Druckerei Knödler, Benningen; Bilderquelle: www.scx.hu
Kontakt zur Redaktion: Ljuba.Glavas@de.bosch.com, <http://www.intranet.bosch.com/lr/ber/index.htm>